№ 242. Freitag, den 15. Oktober 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Terminhandel ist eingeführt!

Wir sagen, der Terminhandel ist eingeführt und nicht, er ist wieder eingeführt. Es handelt sich denn auch nicht um Deutschland, sondern um London, wo er bisher nicht bestand und wo man nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der Terminhandel in Getreide den englischen Wohlstand zu fördern geeignet sei.

Was besagt nun diese Nachricht von der Errichtung eines Londoner Termingeschäfts in Getreide, die durch den Telegraphen verbreitet worden ist?

Man sagt den Engländern manches Böse nach; aber es ist noch nie von ihnen behauptet worden, daß sie ihre finanziellen Interessen nur schlecht wahrzunehmen imstande wären. Wenn man in London also ein Termingeschäft in Getreide einzuführen sich veranlaßt sieht, so wird das seinen guten Grund haben. Und diese Gründe sind denn auch einsichtigen Beobachtern der Verhältnisse keineswegs verborgen.

Der Gründe sind zwei: Nachdem die Agrarier den Berliner börsenmäßigen Getreidehandel und insbesondere das Berliner Getreidetermingeschäft zerstört hatten, und nachdem Berlin damit aufgehört hatte, das Zentrum des europäischen Getreidehandels zu sein, war eine Lücke vorhanden, die andere Plätze auszufüllen sich wohl angelegen sein lassen mußten. Auch der Londoner Platz will sich nunmehr an der Vertheilung der Beute betheiligen. Dazu kommt ein Anderes, was im höchsten Grade charakteristisch ist. Gerade der Mangel eines Termingeschäfts in Getreide hat den Londoner Markt gezwungen, sich auf äußerst gefährliche Spekulationen einzulassen. Nichts einfacher, als dies zu beweisen. Wenn man in Argentinien oder in Odessa Schiffsladungen Getreide kauft, so dauert es eine größere oder geringere Zeit, bis die einzelne Ladung zu dem Hafen gelangt, wo sie gelöscht werden soll. Sinken in dieser Zeit die Preise, so kann der Kaufmann, der die Waare im Auslande übernahm, an einer einzigen Schiffsladung enorme Verluste erleiden. Diesen Verlusten entgeht er, wenn er in dem Augenblick, wo er in Odessa oder Argentinien kauft, auf Termin in dem Lande, wohin die Ladung bestimmt ist, sogleich verkauft. Die Tage und Wochen, während welcher die Ladung schwimmt, entsprechen alsdann dem Termin, zu welchem der Kaufmann seine Waare verkauft hat. Oft genug ist denn auch schon gesagt worden, daß das Termingeschäft in Getreide gerade dem reellen Handel ganz unentbehrlich sei. Ein Getreidehandel, der gut fundirt und solide ist, ist aber auch für die Landwirthschaft von außerordentlicher Bedeutung, denn nur so kann der Landmann unter allen Umständen für seine Produkte einen zahlungsfähigen Abnehmer zu finden hoffen. Ein Getreidegeschäft, das durch gewagte Spekulationen großen Gefahren ausgesetzt ist, ist daher auch ein Unglück für die Landwirthschaft. Um solche Gefahren zu beseitigen und um das Getreidegeschäft solider zu gestalten, führte man also in London den Terminhandel ein. Und in Deutschland zerstörte man den Terminhandel, natürlich zum Nachtheil der Landwirthe wie der Kaufmannschaft.

Und nun denke man zurück. Als die Agitation gegen die Getreidebörsen seitens der Agrarier und der Konservativen ihren Höhepunkt erreicht hatte, und als die Agrarier den „Triumpf" erreicht hatten, das Börsengesetz nach ihren Anschauungen zur Annahme zu bringen; damals behaupteten die Führer des Bundes der Landwirthe, daß freilich das Verbot des Terminhandels in Getreide für Deutschland nur ein Anfang sei. Zur völligen Gesundung der Landwirthschaft sei es nothwendig, daß auch die anderen Staaten ein solches Verbot erließen, und man prophezeite, dem „guten Beispiel" Deutschlands würden schon bald die anderen Reiche folgen. Mit dieser Prophezeihung ging es wie mit allen agrarischen Prophezeihungen: Keine Regierung ist gefolgt, keine Regierung zeigt auch nur die geringste Neigung folgen zu wollen. Bei den Erfahrungen, die in Deutschland so klar und überzeugend zu Tage traten, ist das nicht überraschend. Folgen that Niemand, wohl aber richteten die auf ökonomischem Gebiet so klugen Engländer an dem Londoner Weltplatz ihrerseits einen Terminhandel in Getreide ein. Das ist eine deutliche Lehre.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober.

— Aus Darmstadt, 13. Oktober, wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und das Großherzogliche Paar sind heute Nachmittag 5 Uhr 12 Minuten nach Mainz abgereist, um im städtischen Theater einem Konzert zum Besten des Viktoria Melitta-Vereins beizuwohnen. Die Rückreise nach Darmstadt erfolgt um 9 Uhr Abends.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich gestern Nachmittag in Begleitung des Ministers v. Miquel und des Botschafters von Bülow zum Vortrage beim Kaiser in das Neue Palais begeben, wo dieselben auch an der Abendtafel theilnahmen.

— Zu dem längeren Urlaub, den der kommandirende Admiral v. Knorr erhalten hat, schreibt die „Voss. Ztg.", daß der Urlaub überraschend komme, weil der Admiral erst während des Sommers Urlaub hatte und noch jüngst in bester Gesundheit seine silberne Hochzeit feierte. Mit seiner Vertretung ist Admiral Köster beauftragt worden.

— Der neuerbaute Kreuzer „Viktoria Luise", welcher Mitte November fertig wird, geht im Frühjahr 1898 nach beendigter Probefahrt in das Ausland. Er wird der ostasiatischen Kreuzerdivision als Flaggschiff dienen.

— Der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge wird noch im Monat Oktober zusammenberufen werden. Bis jetzt hat von den drei Interessenverbänden nur der deutsche Landwirthschaftsrath seine Delegirten ernannt.

— Die Konferenz der Ober-Postdirektoren wird heute ihren Anfang nehmen. Die Berathung wird sich ausschließlich auf dem Gebiete der Porto-Tariffrage bewegen, für welche seitens des Publikums, insbesondere aus den Kreisen des Handels und der Industrie, in der letzten Zeit Anregungen und Vorschläge erfolgt sind. Falls diese Vorschläge zur Annahme gelangen, würde es sich darum handeln, die bisherigen Bestimmungen demnach zu formuliren. Im Anschluß an diese Berathungen werden im Laufe der nächsten Woche Vertreter der Handels- und Landwirthschaftskammern im Reichspostamt zusammentreten, um gutachtlich über postalische Angelegenheiten und Wünsche gehört zu werden. Personalreformen bleiben eventuell einer späteren Zeit vorbehalten.

— Zur Militärstrafprozeßreform schreibt die der bayerischen Regierung nahestehende „Münch. Allg. Ztg.": „Welche Anschauung man nun auch immer über die staatsrechtliche Frage, ob Bayern bezüglich des obersten Gerichtshofes ein Reservatrecht zustehe oder nicht, einnehmen mag, jedenfalls werden ernsthafte Politiker nicht darüber im Zweifel sein, daß dieser Punkt nicht den eigentlichen Stein des Anstoßes bilden kann, und daß die Ursache, warum der Reichskanzler Fürst Hohenlohe die Vorlage nicht einbringt, in andern Schwierigkeiten liegen muß. Man treibt aber mit dem Versuch, Bayern zum Sündenbock zu machen, ein gefährliches Spiel. So rosig ist die Stimmung in- und außerhalb Bayerns denn doch nicht, daß es klug wäre, sie noch weiter zu verschlechtern und auf die Mühle des ödesten Partikularismus neues Wasser zu leiten."

— Im preußischen Justizdienst befinden sich nach dem soeben erschienenen v. Deckerschen Terminkalender im laufenden Jahre 3797 (im Vorjahr 3754) Richter, 1800 (1728) Assessoren und 3766 (3453) Referendare. 1879 betrug die Zahl der Richter 3380, die der Assessoren 299, der Referendare 3226. Die Zahl der Referendare ist seit 1892, wo sie 2969 betrug, stetig gestiegen; die Zahl der Assessoren blieb sich seit 1889 mit 1801 ziemlich gleich. Die Richterstellen erster Instanz haben im letzten Jahre eine Zunahme um 43 und in 10 Jahren um 407 erfahren.

— Wie der „Nat.-Ztg." bestätigt wird, ist dem Bundesrath vom Reichsjustizamt die Vorlage bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter zugegangen. Der neue Entwurf hält sich im Ganzen im Rahmen der in der vorigen Reichstagssession mit der Strafprozeßreform-Vorlage gemachten Vorschläge; besonders sollen nur im Wiederaufnahmeverfahren wirklich unschuldig Befundene entschädigt werden. Dieses Verfahren soll jedoch nicht der Beschränkung unterliegen, welche der vorige Entwurf vorsah; die Bürgschaften, welche diese Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens nach dem vorigen Entwurf für die Unschuld des vorher Verurtheilten leisten sollte, hat nach der neuen Vorlage allein der Gang des Wiederaufnahmeverfahrens zu erbringen.

— Unschuldig verurtheilt. Der Fuhrknecht Uredat in Remscheid wurde der „Berl. Ztg." zufolge am 20. März von der Strafkammer in Elberfeld wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Uredat hat diese Strafe unschuldig verbüßt. Sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens hatte Erfolg. In der Verhandlung vom 9. wurde Uredat freigesprochen und der Staatskasse alle bisher entstandenen Kosten zur Last gelegt. Uredat hat einschließlich der Untersuchungshaft dreiviertel Jahre seines Lebens verloren.

— Uniformen und Abzeichen für freiwillige Feuerwehren. Nach einer Entscheidung des Ministers des Innern dürfen Uniformen für Feuerwehrbeamte mit Abzeichen, welche bei den vorgeschriebenen Amtskleidungen der Staatsdiener deren Rangverhältniß bezeichnen (namentlich Epaulettes, Portepees, Hüte, Agraffen und Kordons, sowie Stickereien), gemäß der Kabinetsordre vom 26. Februar 1835 nur mit Allerhöchster Genehmigung getragen werden. Die hierüber seitens einer königlichen Regierung ertheilte Genehmigung genügt nicht.

— Die Freisinnige Vereinigung hält ihren Parteitag in diesem Jahre in Stolp in Pommern ab, und zwar am 23. Oktober. Für diesen Tag sind die Mitglieder des Wahlvereins der Liberalen, der bekanntlich die zentrale Organisation der Freisinnigen Vereinigung darstellt, eingeladen worden. Auf die Tagesordnung sind u. a. gesetzt: Handelsverträge, die Lage der Landwirthschaft und ihr Verhältniß zu anderen Berufen, das Vereinsgesetz, der Militärstrafprozeß und die Flottenfrage. Oeffentliche Versammlungen sollen im Anschluß an die Vereinsversammlung in Stolp und Lauenburg stattfinden.

— Die sozialdemokratische Generalversammlung des 4. Berliner Reichstagswahlkreises wurde vorgestern Abend in letzter Stunde beim Punkt „Vereinsangelegenheiten" polizeilich aufgelöst.

— Der „Post" zufolge begiebt sich in diesen Tagen einer der Mitinhaber der Eisenbahn-Waggon-Fabrik von van der Zypen und Challier in Deutz nach China und Japan, um dort neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Hierbei sei daran erinnert, daß im vorigen Jahre der Vizekönig Li-Hung-Tschang dem genannten Etablissent einen Besuch abstattete.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Vorstand des Verbands der Industriellen von Prag und Umgebung beschloß, gegen die Transportsteuer Stellung zu nehmen und eine diesbezügliche Eingabe an das Ministerium zu richten.

Italien.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Rom telegraphirt: Der Ministerrath beschloß heute, für die internationale Finanzkommission in Griechenland den berühmten Statistiker Bodio zu ernennen.

Einer Mailänder Meldung des „Riccolo" zufolge, versuchte gestern der römische Korrespondent der Mailänder „Italia del Popolo", Namens Mosconi, einen Erpressungsversuch gegen den Kommandore Perrone. Letzterer welcher von der „Italia del Popolo" kürzlich heftig angegriffen worden war, übergab Mosconi 50 000 Lire, ließ denselben aber beim Verlassen der Villa verhaften.

Aus Mailand, 13. Oktober, wird geschrieben: Die diesmaligen Einschätzungen der Einkommensteuer übersteigen, dem „Sole" zufolge, um 145 Millionen diejenigen von 1895. In dem gesammten schwerbetroffenen Handelsstand macht sich daher ein großer Unwille geltend und gelangt derselbe in heftigen Protestkundgebungen zum Ausdruck.

Rußland.

Die Nachrichten von der Entdeckung eines Komplots gegen den Kaiser von Rußland anläßlich dessen Anwesenheit in Warschau sind, wie die „Polit. Korresp." hochoffiziös versichert, vollständig grundlos. Dieses Dementi kommt merkwürdig spät.

England.

Ein Aufstand gegen die Engländer scheint sich auch in Birma vorzubereiten. Nach einem Telegramm aus der birmanischen Hauptstadt Mandalay drang in der Nacht zum Dienstag ein Haufe von 25 Burmanen in das Fort von Mandalay ein und griff das Haus an, in welchem der kommandirende Offizier wohnt. Der Letztere schlug mit andern Offizieren und einigen Sepoys den Haufen zurück. Die Burmanen verloren vier Tote und vier Verwundete; auf Seite der Engländer wurden ein Leutnant und drei Privatpersonen verwundet.

Türkei.

Der Kommandeur der albanesischen Wache im Yildiz Kiosk, Arif Effendi, hat sich erschossen.

Die Botschafter verständigten die Pforte von der Ankunft des griechischen Bevollmächtigten zur Grenzregulirungskommission.

Aus Konstantinopel wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Die Mächte werden die Note der Pforte an die Botschafter, in welcher ihnen mitgetheilt wird, daß der Sultan bereit sei, das Kommando über die Truppen nach Kreta behufs Pacificirung der Insel einem europäischen, in türkischen Diensten stehenden Offizier, dessen Wahl den Mächten überlassen bleibe, anzuvertrauen, nicht beantworten.

Provinzielles.

Graudenz, 13. Oktober. Wegen Beleidigung des Vorstandes des Vereins zur Förderung des Deutschthums wurde der frühere Redakteur der Gazeta Grudziadzka, v. Ruttkowski, zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Marienburg, 12. Oktober. Die 79 Jahre alte Frau Hohmann geb. Syndram aus Schroop, welche sich besuchsweise hier aufhielt, verschwand gestern Abend. Heute wurde die Leiche der alten Frau bei der Eisenbahnbrücke in der Nogat gefunden. Die Frau hatte sich aus Lebensüberdruß ertränkt.

Elbing, 12. Oktober. Selbstmord beging gestern der 80 Jahre alte Eigenthümer Karl Färber, indem er sich in seinem Abortgebäude erhängte. F. lebte in guten Verhältnissen, war Wittwer und kinderlos. Der Grund zur That ist unbekannt.

Danzig, 13. Oktober. Im Badeorte Brösen herrscht die Diphtheritis so stark, daß die Volksschule vorläufig geschlossen worden ist.

Konitz, 12. Oktober. Eine gewiß seltene Trauung wurde gestern hier in der Dreifaltigkeitskirche vollzogen; der Bräutigam war evangelisch, die Braut katholisch und die beiden einzigen Zeugen jüdisch. Die Braut hat 30 Jahre bei einer hiesigen jüdischen Familie gedient.

Braunsberg, 11. Oktober. Wegen Unterschlagung wurde am Sonnabend der frühere Bureauvorsteher des Herrn Rechtsanwalts A., Ernst Wiedner, verhaftet.

Bromberg, 12. Oktober. Im Wiederaufnahmeverfahren wird die Anklagesache wegen Mordes gegen den Arbeiter Zientara in der nächsten Woche vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Zientara war wegen Mordes angeklagt gewesen, wurde aber freigesprochen, und zwar auf Grund der Aussagen zweier Zeugen, durch die er sein

Alibi beweisen konnte. Nur sein Vater wurde damals wegen Beihilfe zum Morde mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft. Inzwischen sind aber jene zwei Zeugen wegen Meineides vom Schwurgericht auch verurtheilt worden, ebenso auch Zientara selber wegen Verleitung zum Meineide, und dies ist die Veranlassung zum Wiederaufnahmeverfahren.

Königsberg, 12. Oktober. Im Vorort Ponarth ist durch den Kreisthierarzt Geflügelcholera festgestellt. Einer Händlerin sind von 100 Gänsen 95 Stück krepirt.

Posen, 13. Oktober. Der Direktor der Genossenschaftsmolkerei in Krotoschin, Fiedler, hat sich aus bisher noch unbekannten Gründen erschossen.

Lokales.

Thorn, 14. Oktober.

— [Personalveränderungen] bei der Schulverwaltung. Den Gymnasial-Oberlehrern Chudzinski zu Thorn und Braun zu Marienwerder ist der Charakter als Professor verliehen worden.

— [Seine Silberhochzeit] feiert morgen das Fleischermeister Wachholz'sche Ehepaar auf der Jacobsvorstadt.

— [Die Kreissynode] wurde von dem Superintendenturverweser Pfarrer Hänel hierselbst gestern im kleinen Saale des Artushofes unter Theilnahme von 26 Mitgliedern und 4 Gästen eröffnet; entschuldigt waren drei Laiendeputirte. Stadtrath Fehlauer referirt über die Wahlen der neuen Synodalmitglieder Graf v. Alvensleben-Ostrometzko, Administrator Drews, Mittelschullehrer Dreyer-Thorn und Kaufmann Himmer-Thorn, gegen deren ordnungsmäßige Wahl nichts zu erinnern ist. — Ueber die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreise berichtet der Vorsitzende. In Gr.-Bösendorf und Ottlotschin sind Vikariate eingerichtet worden; 13 Geistliche amtiren in dem Synodalkreise. Podgorz hat mit einem Aufwande von rund 20 000 Mk. ein eigenes Gotteshaus errichtet. Das kirchliche Leben ist rege. Kindergottesdienste sind eine fast überall gepflegte Einrichtung. Dem kirchlichen Vereinsleben: Gustav Adolph-Verein, kirchlichen Hilfsverein, Verein für Heidenmission 2c. wird reiche Förderung zutheil. — Den Bericht des Rechnungsausschusses über das Kassen- und Rechnungswesen erstattet Stadtrath Kittler. Der Rechnungsabschluß der Gemeinde Ostrometzko wird hauptsächlich wegen formeller Fehler beanstandet und der Synodalvorstand beauftragt, das Weitere zu veranlassen. — Der Vorsitzende trägt den Kreissynodal-Kassenetat pro 1. April 1897 bis 31. März 1900 vor. Es wird in denselben ein Bestand pro Jahr mit 152 Mk. übernommen und [illegible] beträgt in Einnahme und Ausgabe rund [illegible] Mk. Es wird beschlossen, Kollekten für Synodalzwecke nicht mehr einzusammeln. Die Umlage beträgt 3,78 pCt. der Kirchensteuern und ist gegen den vorigen Etat um 0,7 pCt. gestiegen. In dem Bescheide des königl. Konsistoriums auf die Verhandlungen über das Proponendum vom Jahre 1896 (betraf die kirchliche und sittliche Bewahrung der Jugend) weist dasselbe darauf hin, daß der Schwerpunkt der Erziehung im Hause liegt, und wünscht, daß die Eltern bei der Taufe ihrer Kinder zugegen sein möchten, daß die Konfirmation mit großem Ernste und entsprechender Feierlichkeit vollzogen, das Hütewesen mit seinen vielen Gefahren im Auge behalten, den Jugend- und Volksbibliotheken Förderung zutheil werde. Gemäß Anordnung des Königlichen Konsistoriums soll auf der Kreissynode alljährlich ein Bericht über die Fürsorge für die Familien von Strafgefangenen und für die entlassenen Gefangenen gegeben werden. Pfarrer Jacobi-Thorn, Gefängnißgeistlicher im Nebenamte, giebt den Bericht. Er weist darauf hin, daß von den im hiesigen Landgerichtsgefängnisse täglich internirten Gefangenen durchschnittlich etwa $^1/_5$ der Gesammtgefangenen evangelischer Konfession seien. Eingehend wird die Thätigkeit des hier bestehenden Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene geschildert und betont, daß von demselben reichlich Geld zusammengebracht worden sei, daß es aber an Arbeitsnachweis fehle. Es halte daher sehr schwer, entlassenen Gefangenen ein Arbeitsfeld nachzuweisen. Referent bittet, den Verein durch Arbeitsnachweise zu unterstützen. Ueber das diesjährige Proponendem des kgl. Konsistoriums: Welche Mißstände sind auf dem Gebiete des kirchlichen Begräbnißwesens zu Tage getreten und wie sind dieselben zu beseitigen? berichtete als Referent Pfarrer Schmidt-Culmsee, als Korreferent Bürgermeister Hartwich von dort. Referent bezeichnet als Mißstände die Einrichtung von Kommunalkirchhöfen, hohe Gebührentaxen und die noch vielfach üblichen Leichenschmause, die oft zu wüsten Gelagen ausarten. Bei kirchlichen Kirchhöfen Einrichtung besonderer Kirchhofskassen, in die Erdgeld 2c. fließt, das dann zur Besserung und Verschönerung des Kirchhofs Verwendung finden soll. Die Gebühren für die Beerdigungen mögen abgelöst werden. Der Korreferent hat den Ausführungen des Referenten nichts Wesentliches hinzuzufügen. Die Debatte beleuchtet ausführlich die sogenannten Leichenschmause. Die Synode kommt zu dem Ergebniß, daß es Sache der einzelnen Geistlichen sei, vorhandenem Unwesen in geeigneter Weise entgegenzutreten. — Aus dem Synodalkreise sind 1419,15 Mk. für die Zwecke der Heidenmission gespendet worden. Pfarrer Heuer-Mocker wird zum Synodalvertreter für innere Mission gewählt.

— [Ueber Willy Burmester,] den gegenwärtig berühmtesten Geiger, der am nächsten Montag in Thorn ein Konzert giebt, lesen wir in der Berliner „Volksztg.": Paganini redivivus! Ueber ein halbes Jahrhundert ist dahingerauscht, seitdem sich das Grab über dem seltsamen und wunderbaren Künstler schloß, dessen Zauberfidel die Zeitgenossen mit sprachlosem Staunen und Entzücken, ja, wenn man den Ueberlieferungen aus damaliger Zeit Glauben schenken darf, oftmals mit geheimem Grauen lauschten. Längst vermodert sind die Gebeine des großen Hexenmeisters auf der Geige, aber das Andenken an die phantastisch-geniale Erscheinung lebt noch immer auf mancherlei Weise fort, und nicht zum wenigsten in seinen Kompositionen, die trotz aller künstlerischen Leere und Oede unter geschickten Händen noch heutzutage ergötzen und verblüffen, wie kaum sonst Etwas aus der gesammten Geigen-Literatur. So ist es denn kein Wunder, wenn technisch sattelfeste Virtuosen im Drange nach sensationellen Erfolgen ihr Heil in der Wiedergabe Paganinischer Erzeugnisse zu finden hoffen; sie werden auch auf ihre Rechnung kommen, wenn sie ihre Sache so brav machen, wie am Donnerstag in der Singakademie Herr Willy Burmester, der nunmehr zum Jüngling herangereifte Wunderknabe von einstmals. War das ein Hexensabbath, der da aus der Geige des jungen Mannes über uns losgelassen wurde, ein tolles Durch- und Hintereinander von Staccatos uud Pizzicatos, von rapiden Oktaven- und Terzenläufen, von halsbrecherischen Flageolett-Passagen in Doppelgriffen, kurz von allen erdenkbaren Teufeleien! Schade, daß Herr Burmester so gut und friedlich aussieht; hätte die Natur ihm etwas von dem diabolischen Aeußeren seines großen Vorbildes gegönnt, der Paganini redivivus wäre fix und fertig. Daß die Mehrzahl der Anwesenden schier aus dem Häuschen vor Vergnügen über den jungen Tausendkünstler war, versteht sich von selbst.

— [Schornstein-Ausbrennen.] Am nächsten Sonnabend Vormittags 10 Uhr werden in dem Hause Altst. Markt 27. (Fincke'sche Wurstfabrik) und Nachmittags 4 Uhr Brombergerstraße 58 Ecke Thalstraße (Gebuhn'sches Haus) mehrere Schornsteine ausgebrannt. Damit nicht unnöthigerweise Feuer gemeldet werde, wird darauf aufmerksam gemacht.

— [Eine Vorstandssitzung] der westpreußischen Landwirthschaftskammer findet in Danzig am 22. und 23. Oktober statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Gründung eines Tattersalls.

— [Westpreuß. Butterverkaufsverband.] Im September wurden verkauft: Gewöhnliche Butter 45 315,5 Pfd. für 49 935,81 Mark, d. i. 100 Pfd. für 110,20 Mk.; Molkenbutter 2786 Pfd. für 2590,95 Mk., d. i. 100 Pfd. für 92,99 Mk.; Käse (nach Tilsiter Art) 2212 Pfd. für 1145,31 Mk, d. i. 100 Pfund für 51,78 Mk. Die höchsten Berliner sogenannten „Amtlichen Notirungen" für Butter waren am 3., 10., 17., 24. September und 1. Oktober = 110, 110, 110, 107, 104, im Mittel 108,2 Mk. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös von 110,20 Mk. überstieg also das Mittel der Höchstnotirungen um 2,00 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, das Mittel der höchsten Amtlichen Notirungen bei 4127,5 bezw. 4181,5 und 5017,5 Pfd. um 5,16 bezw. 5,29 und 6,64 Mark überschritt. Leider hatte der Berliner Großhandel, trotz der i. J. 1894/95 gemachten trüben Erfahrungen, sich dieses Jahr wieder zu umfänglichen Stapelungen von Junibutter verleiten lassen, die jetzt an den Markt gebracht, das Geschäft derart erschwerte, daß 16 Faß gewöhnliche und 17 Faß Molkenbutter auf den Monat Oktober übernommen werden mußten.

— [Um für die Königsberger Thiergartenlotterie] einen vollständigen Absatz der Loose zu erzielen, ist die Ziehung mit behördlicher Genehmigung auf den 11. Dezember verlegt worden und findet dieselbe an diesem Tage unwiderruflich statt. Eine Abstempelung der kursirenden Loose mit dem veränderten Ziehungstermine ist nicht erforderlich, da dieselben ihre Giltigkeit behalten und an der am 11. Dezember erfolgenden Ziehung selbstverständlich durchweg theilnehmen.

— [Uebergewicht bei Briefen.] Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß für einfache Briefe ein Uebergewicht zulässig ist. Nach einer seit etwa Jahresfrist bestehenden Verfügung ist es gestattet, daß einfache Briefe, für welche im allgemeinen eine Gewichtsgrenze bis 15 Gramm vorgeschrieben ist, ein Uebergewicht haben können, das jedoch ein volles halbes Gramm nicht erreichen darf. Es brauchen also Briefe, die mehr als 15 Gramm wiegen, aber noch nicht ganz $15^1/_2$ Gramm schwer sind, nur mit einer 10 Pfg.-Marke beklebt zu werden; auch ist für derartige Briefe kein Strafporto zu zahlen.

— [Ueber die Landkäufe und Ansiedelungen] in Posen und Westpreußen, die bisher von der Ansiedelungskommission berichtet wurden, entnimmt der „Kuryer" einem Werke von Heinrich Sohnrey „Eine Wanderfahrt durch die deutschen Ansiedelungsgebiete in Posen und Westpreußen" Folgendes: Bis Ende 1896 wurden durch die Ansiedelungskommission insgesammt 148 Rittergüter und 35 bäuerliche Besitzungen angekauft; die erworbenen Ländereien haben eine Fläche von 92,724 Hektar und erforderten einen Geldaufwand von 56 159 196 Mk. Es wurden 3971 Kolonien mit einem Flächeninhalt von 70,349 Hektar und einem Werth von 38 000 000 Mk. angelegt. Die besiedelte Fläche zerfällt in Rentengüter im Umfange von 28,036,42,42 Hektar und einem Werthe von 19 199 481 93 Mk. und in Pachtgüter im Umfange von 6652,80,62 Hektar mit einem Werthe von 2 230 179,59 Mk. Der gesammte Komplex ist an 1975 Kolonisten vertheilt worden; es entfallen daher auf den einzelnen Kolonisten durchschnittlich 17,56 Hektar mit einem Werthe von etwa 11265 Mk. In der Zahl der von der Ansiedelungskommission angekauften Güter befinden sich nur 34 Rittergüter und 2 Bauernhöfe, deren Vorbesitzer Deutsche waren; von polnischen Besitzern dagegen sind 117 Rittergüter und 33 Bauernhöfe an die Kommission übergegangen. Einleitend bemerkt der „Kuryer": Es sei dies ein Triumpf der materiellen Stärke des Staates; diese Zusammenstellung zeige aber auch, daß der Leichtsinn der Polen, mit der sie den eigenen Boden veräußerten, mit der Unfähigkeit und Unordnung derselben zusammenginge.

— [Ist das Abschießen des Storches strafbar oder nicht?] Diese Frage beschäftigte jüngst die 2. Strafkammer in Braunschweig als Berufsinstanz. Der Rittmeister a. D. Dommes, Pächter der Vorsfelder Feldjagd, hatte im Mai in seinem Jagdreviere zwei Störche geschossen. Hierfür hatte er einen Strafbefehl von 10 Mk. erhalten, welche Strafe das Schöffengericht Vorsfelde auf 6 Mk. ermäßigte. Vor der Berufungskammer legte Rittmeister Dommes dar, daß der Storch der Niederjagd ungemein gefährlich sei, indem er jungen Hasen, Rebhühnern 2c. nachstelle. In dem erpachteten Jagdrevier würde der durch die Störche angerichtete Schaden ganz besonders fühlbar, weil die Storchfamilien in der Vorsfelder Gegend sehr zahlreich vorkommen. In Vorsfelde selbst sind allein 30 Storchnester. Um die Jagd zu erhalten, hielt der Angeklagte es für nothwendig, die Störche durch Abschießen auf eine erträgliche Zahl zu reduziren. Er hat in einem Gesuche an die Kreisdirektion Helmstadt die Erlaubniß hierzu nachgesucht, ist jedoch mit der Begründung, daß die Erlaubniß gesetzlich nicht zulässig sei, abschlägig beschieden worden. Dommes wies auf § 5a des Reichsvogelschutzgesetzes hin, wonach solche Vögel, welche jagdbarem Haar- und Federwild nachstellen, gemäß näherer Anordnung der Landesgesetzgebung abgeschossen werden dürfen. Den Umstand, daß das in Frage stehende braunschweigische Gesetz den Storch nicht besonders erwähnt, hat der Verklagte umsoweniger in Gegensatz zu der angeführten Reichsgesetzesstelle bringen können, als nicht anzunehmen stand, daß der Gesetzgeber dem größten Räuber der Jagd einen Freipaß ausstellen wollte. Außerdem behauptete Dommes, daß der Storch auf Grund des Jagdpolizeigesetzes, daß nach Aufzählung einer Reihe Vogelarten besagt: „alle sonstigen Sumpf- und Wasservögel mit Ausnahme der Reiher — sind jagdbar", für „vogelfrei" erklärt sei. — Oberförster Lagershausen erklärt den Storch neben dem Fuchs als größten Räuber der Jagd. — Gerichts-Assessor Wirries beantragte Verwerfung der Berufung und legte besonders gegen die Auffassung Verwahrung ein, daß aus der Nichterwähnung des Storches in dem braunschweigischen Gesetze ein Recht zu dessen Tödten hergeleitet werden könne. Die Verneinung der Frage, ob der Storch jagdbar sei, könne auch damit begründet werden, daß er nach „Brehm" eine besondere Vogelgattung bildet. — Das Gericht setzte die Entscheidung auf den 14. d. Mts. an.

— [Gefunden:] ein Zollstock in Heppner's Ruh, eine bunte Tischdecke am neust. Markt; ein buntes Jaquet aus einer Strafsache vom königl. Amtsgericht abgeliefert.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 10 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,26 Meter.

r **Mocker,** 14. Oktober. Der vor dem Etablissement von Born u. Schütze gepflanzten Kaisereiche, die der Kommune bekanntlich vom Fürsten Bismarck geschenkt wurde und jüngst mit einem geschmackvollen Eisenzaune umgeben worden ist, wurde in der vergangenen Nacht die schöne Krone wahrscheinlich von ruchlosen Händen abgebrochen.

Podgorz, 13. Oktober. Gestern verletzte der Kellner J. in betrunkenem Zustande aus Unvorsichtigkeit durch einen Revolverschuß einen Soldaten, worauf seine Verhaftung erfolgte. — Der wegen Diebstahls wiederholt bestrafte Arbeiter Guhr aus Schirpitz hat in der vergangenen Nacht den Fischer Redmerski, der mit seinem Fahrzeug bei Stronsk lag, bestohlen. Bei der vorgenommenen Haussuchung bei Guhr wurden außer den dem R. gestohlenen Sachen auch noch andere Gegenstände zu Tage gefördert. Guhr hält sich in den Weidenbüschen verborgen. — Wegen Holzdiebstahls auf dem Artillerieschießplatz wurde ein hiesiger Arbeiter vom Militärposten verhaftet. Bei seiner Abführung versuchte er, den Posten zu überwältigen, worauf derselbe von seinem Gewehr Gebrauch machte.

Kleine Chronik.

* Kaiser Wilhelm als Korpsstudent. Im Korpsleben bestand und besteht bei feierlichen Kommersen die Sitte des Zutrinkens von Korps zu Korps. Dies geschieht in der Weise, daß sich z. B. der erste Chargirte des Korps „Palatia" erhebt mit den stereotypen Worten: „Ich habe die hohe Ehre und das Vergnügen, auf das Wohl des Korps „Borussia" einen Ganzen zu trinken". Der erste Chargirte der „Borussia" erhebt sich sodann und erwidert: „Das Korps „Borussia" dankt und trinkt." Gelegentlich der Geburt eines Prinzen sandte nun, wie in einem Feuilleton des „B. L.-A.", welches die nahen Beziehungen Kaiser Wilhelms zu dem verstorbenen kühnen Weltreisenden Otto Ehlers schildert, erzählt wird, Ehlers, welcher den Bonner „Preußen" angehörte, an den Kaiser ein Glückwunschtelegramm mit den Worten: „Ich habe die hohe Ehre und das Vergnügen, auf das Wohl des jüngsten Hohenzollern einen Ganzen zu trinken." Umgehend kam des Kaisers Antwort: „Der jüngste Hohenzoller dankt und trinkt."

* Bei einem Neubau in Altofen (Budapest) stürzte eine Feuermauer ein, wobei eine größere Anzahl Arbeiter verschüttet wurden. Bisher sind zwei Todte und mehrere Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen worden.

* Ein Fall von Hundswuth beim Menschen ist in Crefeld vorgekommen und hat den Tod eines fünfjährigen Knaben zur Folge gehabt. Die Eltern waren mit dem Kinde Anfang Juli nach Petersburg gereist und wohnten in der Nähe der Stadt auf ihrem Landgut. Am 2. August wurde der Knabe in der Nähe der Stadt von einem Hunde des Gutsknechts ins linke Ohr gebissen. Da der Hund am folgenden Tage seinem Herrn ebenfalls eine Wunde durch Beißen beibrachte, wurde er erschossen. Die Untersuchung des Körpers ergab mit großer Wahrscheinlichkeit Hundswuth, was auch durch Ueberimpfung des Speichels auf Kaninchen bestätigt wurde. Auf Anrathen mehrerer Aerzte wurde der Knabe ins Petersburger Institut für Pasteursche Impfungen gebracht, und zwar zunächst vom 5. bis 26. August täglich geimpft und dann nochmals zu Anfang September. Als die Eltern am 20. September mit dem Knaben die Heimreise antraten, glaubten die Aerzte der Pasteurschen Anstalt ihnen die bestimmte Zusicherung völliger Gefahrlosigkeit geben zu können, „da noch nie eine Erkrankung nach diesen Impfungen vorgekommen sei". Diese Hoffnung schien auch bei der blühenden Gesundheit des Knaben vollauf berechtigt, bis sich plötzlich Montag Morgen unbestimmbare Vorboten der unheilvollen Krankheit einstellten, die sich am Abend zu dem ausgeprägten Bilde der bekannten Schlund- und Athemkrämpfe entwickelten. Leider gelang es ärztlicher Hilfe nicht, die Krämpfe zu heben, und so trat schon in neun Stunden nach dem ersten Anfall der Tod ein.

* Polizei und Wissenschaft. Von einem Berliner Arzt wird folgende bureaukratische Prachtleistung mitgetheilt, die am Montag auf der Internationalen Lepra-Konferenz erzählt wurde: Ein Arzt in Rostow am Don hatte zum Internationalen Aerztekongreß in Moskau drei aussätzige Kosaken aus einem Dorf mühsam zusammengesucht, um sie in Moskau den Aerzten vorzuführen. Als er in Moskau ankam, ließ ihn der Stadthauptmann zunächst nicht in die Stadt mit seinen drei Patienten unter der Motivirung: „Juden dürfen nicht nach Moskau hinein." Die Patienten waren aber echte Donsche Kosaken! Dann wurde acht Tage lang an alle möglichen Behörden telegraphirt, bis der Kongreß in Moskau glücklich zu Ende war und der Herr Diktor sich seine drei Kranken wieder mit in sein Dorf nehmen konnte!

* Infolge eines Zusammenstoßes mit einem chinesischen Fahrzeug ist das einer Flußschifffahrts-Linie gehörige Schiff „Raphael" in der Nähe von Nam Dinh in Tonkin gesunken. Etwa 30 Personen sollen ertrunken sein.

* Der Ausbruch des Gelben Fiebers in den Vereinigten Staaten hat in der Umgebung der vorläufig betroffenen Orte eine wahre Panik hervorgerufen. Im Allgemeinen wird von den Aerzten dem Ausbruch des Gelben Fiebers keine große Besorgniß entgegengebracht, weil dasselbe zu so später Jahreszeit eingetreten ist. Ein Arzt aus New-Orleans weist aus der Geschichte dieser Stadt nach, daß selbst die stärksten Epidemien dort durch die im Oktober eintretende Kälte zum Stillstande gebracht wurden. Dagegen wird es sehr notwendig sein, in den verseuchten Gebieten mit Eintritt des Winters eine gründliche Reinigung und

Desinfektion vorzunehmen, da es sonst durchaus möglich ist, daß hie und da der Krankheitskeim den Winter überdauert und zum Beginn der warmen Zeit im nächsten Jahre einen neuen und dann weit gefährlicheren Ausbruch hervorruft. Wie groß der Schrecken in der ganzen Gegend ist, geht aus der Maßnahme hervor, daß sich in den Staaten Alabama und Mississippi jedes einzelne Dorf mit einer doppelten Schutzkette zum Zwecke der Quarantäne umgeben hat. Natürlich stockt infolge dessen jeder Handelsverkehr, sodaß es vielfach sogar schwer hält, die nöthigen Lebensmittel zu beschaffen. Vorläufig werden noch täglich neue Erkrankungen gemeldet, jedoch ist bereits kühleres Wetter eingetreten, welches die hygienischen Arbeiten und die Thätigkeit der Aerzte unterstützt. Der Eisenbahnverkehr in den angesteckten Gebieten ist vorläufig aufgehoben oder doch eingeschränkt.

* Lepra in Spanien. Die spanische Zeitung „El Pueblo" bringt eine Notiz über die Lepra in ihrem Vaterlande, aus welcher hervorgeht, daß diese Krankheit daselbst gegenwärtig eine ganz außerordentliche Verbreitung besitzt. Besonders an der Ostküste Spaniens soll der Aussatz an vielen Orten auftreten. In den Provinzen Valencia und Alicante soll es sogar Dörfer geben, in denen jede zehnte Familie von der Lepra heimgesucht ist. Die Obrigkeit bekümmert sich um diesen Zustand vorläufig beinahe garnicht, und nur in dem einzigen Orte Olleria im südlichen Theile der Provinz Valencia befindet sich ein Asyl für Aussätzige. Die genannte Zeitschrift nennt eine große Anzahl von Orten, in welchen sich Leprakranke befinden, u. a. in Valencia selbst, in Catarroja, Alcire, Algemesi, Candia, Liria, Tabernes, Carcagente, Alberique, Paterna 2c.

* Ein Raubmord ist in Leipzig verübt worden. Die Privatiere Hoß wurde in ihrer, Gottschedstraße 8, paterre, gelegenen Wohnung von einem noch unbekannten Manne erdrosselt. Der Thäter hat nur einen noch nicht näher festgestellten Geldbetrag, sowie eine goldene Damenuhr nebst kurzer, starker, goldener Kette an sich genommen und ist wahrscheinlich durch die an das Haus angrenzenden Höfe und Gärten nach einer der dahinter gelegenen Straßen entkommen. Er hat vorher noch in dem fraglichen Hause und in den Nachbargrundstücken gebettelt. Auf die Ermittelung des Raubmörders ist eine Belohnung von 300 Mark gesetzt worden.

* Eine Ballonfahrt über den Kanal ist am Dienstag von England aus ausgeführt worden. Der von Eastbourne aufgestiegene Londoner Privatier Pollack ist nach glücklichem Flug über den Kanal in Domart gelandet im französischen Departement Somme südöstlich von Abbeville, zehn Meilen von der Küste entfernt, welche der Aëronaut Spencer als wahrscheinlichen Landungsort bezeichnet hatte.

* Wegen Meineidsverdacht wurden in Hettingbeuren in Baden, Amt Buchen, der Bürgermeister, der Polizeidiener, ein Gemeinderath und ein Bürger verhaftet.

* Auch ein Gesichtspunkt. Prediger stehen im Allgemeinen nicht im Ruf besonderer Galanterie; aber der beliebte Nonkonformistenprediger Mark Guy Pearse in London scheint wirklich eine Ausnahme zu machen. Sein Thema war dieser Tage: „Eva und der Apfel. Warum gab der Teufel dem Weib den Apfel?" Die männlichen Mitglieder der Gemeinde schmunzelten und spitzten die Ohren. Eine Variation des Themas „Frailty, thy name is woman" klingt immer gut. Das Schmunzeln aber erstarrte schnell. „Der Teufel", so erklärte Ehrwürden mit tiefer Ueberzeugung, „gab den Apfel dem Weib und nicht dem Mann, weil er wohl wußte, daß der Mann ihn allein essen, das Weib ihn aber theilen würde."

* „Na warte, Alter!" Auf dem Petersberge bei Halle mit seiner Klosterkirche, der Begräbnißstätte der alten Grafen von Wettin, und den Ruinen des einst weit berühmten Augustinerklosters zum Lauterberge findet man in einem der Gedenkbücher von der Hand eines halleschen Studenten neben seinem Namen die Bemerkung: „Was ist der Bursche ohne Geld!" Da geschah es, daß der Sohn desselben, der inzwischen ein hochstehender Geistlicher geworden war, ebenfalls Student, bei einem Besuche des Petersbergs mit wohlthuender Ueberraschung diese schriftliche Hinterlassenschaft entdeckte und, schmunzelnd seine Schreibtafel hervorziehend und Datum und Bemerkung eintragend, in die vielsagenden Worte ausbrach: „Na warte, Alter!"

* Vor dem Manöver. Geschäftsmann: „Herr Hauptmann, wie viele Visitenkarten darf ich Ihnen diesesmal anfertigen?" — Hauptmann: „So wenig wie möglich! Ich trage nach den großen Manövern entweder einen anderen Titel oder — einen Cylinder!"

* Moderne Theater-Anzeige. Wegen Erkrankung der beiden Komiker sieht sich die Direktion zu ihrem Bedauern genöthigt, morgen Abend, anstatt „Charleys Tante", „Iphigenie auf Tauris" zu geben.

* Gegen Radel-Madel-Tadler. Wohl gar Manchen hört man's tadeln. Wenn die jungen Madeln radeln. Recht so, wenn die Radlermadeln Wadel han wie Adlerwadeln; Doch mit Unrecht schilt man Madeln, Wenn da schöngeformte Wadeln Unserer Madeln Radeln adeln.

Kunst und Wissenschaft.

* Das von Theodor Körner selbst geschriebene Manuskript seines Trauerspiels „Zriny" ist in Leipzig versteigert und von einem Ungarn für 2405 Mk. erworben worden.

* Adelina Patti ist auf der Durchreise durch Paris bedenklich erkrankt.

* Sudermanns „Heimath" in Madrid. Unter dem Titel „Magda" gelangte Sudermanns Schauspiel „Heimath" kürzlich im Madrider Princesa-Theater zur ersten Aufführung in Spanien. Zwei Journalisten aus Barcelona, die Herren Costa und Jorda, haben eine vortreffliche Uebersetzung des deutschen Dramas geliefert. Das Werk fand bei dem Publikum eine günstige Aufnahme, obwohl sich der Beifall nicht laut und mit elementarer Gewalt äußerte.

* Die Mitglieder der Lepra-Konferenz in Berlin besichtigten am Dienstag früh unter Führung der Professoren Brieger und Pfeiffer das Institut für Infektionskrankheiten, wo ihnen bemerkenswerthe Versuche und Krankheitsfälle gezeigt wurden; besonderes Interesse erregten die Vorstellung der Aussätzigen und dabei namentlich die Mittheilung, daß die bisherige Anwendung des aus Kolumbien von Dr. Carrasquilla an unsere Regierung übersendeten Serums einen Erfolg einstweilen in keiner Weise gezeitigt hat. Der Hauptsitzung im Reichs-Gesundheitsamte gingen eine Reihe wissenschaftlicher Demonstrationen vorwiegend mikroskopischer Natur voraus. Nach einer allgemeinen Einleitung des Geheimrath Virchow schritt man zu den Diskussionen über die Bedeutung des Lepra-Bazillus und die Uebertragungswege des Krankheitserregers. Die Einzelheiten dieser Erörterungen sind rein fachlicher Natur. Dienstag Abend waren die Mitglieder der Lepra Konferenz zu einem „Bierabend" beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe geladen. Etwa 300 Gäste waren erschienen, unter ihnen auch Oberbürgermeister Zelle und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans. Mit Virchow, dessen 76. Geburtstag um Mitternacht begann, unterhielt sich der Kanzler besonders eingehend.

Sport.

* Willy Arend hat im Königinpreis zu Amsterdam eine Niederlage erlitten, die allerdings unter seltsamen Umständen sich ereignete. Es wird dem „B. T." darüber aus der holländischen Hauptstadt Folgendes geschrieben: „Die Bahn, auf welcher der Königinpreis ausgetragen wurde, ist außerordentlich schlecht. Nur daher konnte es auch kommen, daß fortwährend Stürze und Proteste vorkamen. Am ersten Tage war Morin geschlagen worden. Am zweiten Tage wurden nacheinander Protin und Weeck, Jaap Eden von Singrossi und Arend von Meyers besiegt; die drei Favorits unterlagen also. Den folgenden Hoffnungslauf gewann Arend über Protin und Jaap Eden, doch wurde der Deutsche wegen angeblicher Behinderung Edens disqualifizirt. Somit war ein neuer Lauf zwischen dem Holländer und dem Belgier nothwendig, welchen Protin gewann; Arend hatte nicht mehr mitstarten dürfen. So gewann Protin auch den Endlauf leicht über Singrossi, Weeck und Meyers. — In dem darauf folgenden Ausländerrennen wurde Morin von Struth (Mainz) geschlagen. Der Endlauf brachte den Sieg des Belgiers Delclienne über Struth und Gorla. Die Bahn war außerordentlich stark besucht."

Submissionstermin.

Thorn. (Artillerie-Depot.) Die Lieferung von 400 kief. Bettungsbohlen a 2,10 Meter lang, 597 kief. Bettungsbohlen a 3 Meter lang, 800 kiefernen Rippenstücken (ganze) a 0,9 Meter lang und 600 kief. Rippenstücken (halbe) a 0,9 Meter lang, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Termin am 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Oktober.

Fonds: fest.		13. Oktbr.
Russische Banknoten	216,55	216,50
Warschau 8 Tage	216,00	216,90
Oesterr. Banknoten	170,00	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,40	97,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,75	102,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,80	102,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	96,80	96,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,75	102,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,80	92,40
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,80	99,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,50	99,80
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,25	67,50
Türk. Anl. C.	24,95	24,90
Italien. Rente 4 pCt.	92,90	92,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,90	90,90
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	197,60	196,00
Harpener Bergw.-Akt.	181,90	180,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: New-York Oktbr.	$98^5/_8$	$98^1/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,8	42,60

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 14. Oktober.

Loco cont. 70er	46,00 Bf.,	44,50 Gd	—,—	bez.
Oktbr.	—,— „	44,30 „	—,—	„
Novbr.	44,00 „	43,50 „	—,—	„
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 14. Oktober.

Aufgetrieben waren nur 258 Ferkel.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 14. Oktober. Wasserstand der Weichsel bei Zawichost gestern Abends 1,32, heute 1,80 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Am städtischen Technikum zu Neustadt i. Meckl. wurden vom 22. bis 25. September d. J. die Abgangsprüfungen abgehalten, zu denen als Kommissare des Herzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ministeriums die Herren Eisenbahnbau-Inspektor Schmidt zu Schwerin für die Maschinen- und elektrotechnische Schule und Landbaumeister Hamann zu Hagenow für die Baugewerk- und Tischler-Schule anwesend waren. Infolge bestandener Prüfung erhielten das Reifezeugniß 58 Herren, wovon entfallen A, auf die Maschinen- und Elektro-Ingenieur-Abtheilung 28; B, auf die Maschinen-Techniker-Abtheilung: 8, C, auf die Werkmeister-Abtheilung: 10, D, auf die Baugewerk-Abtheilung: 9 und E, auf die Tischlerfach-Abtheilung: 3 Absolventen. Das kommende Wintersemester beginnt am 1. November, der Vorunterricht hat am 11. Oktober d. J. begonnen. Ausführliche Programme sind unentgeltlich von der Direktion zu beziehen, von der auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Die zu etwa 1200 Mk. veranschlagten **Leistungen** und **Lieferungen** für den Bau einer unterkellerten Waschküche aus verschaalten Holzfachwerk unter Pappdach beim Fort Bülow sollen öffentlich am Montag den 18. Oktober Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten verdungen werden. Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1,00 Mk. entnommen werden können.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Thorn, den 7. Oktober 1897.
Baurath **Heckhoff.**

Standesamt Mocker.

Vom 7. bis einschl. 14. Oktober d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Schmied Ferdinand Tarrach. 2. Tochter dem Arbeiter Albert Jaczyk. 3. Tochter dem Schmied Karl Wohlgemuth. 4. Tochter dem Müller Ferdinand Kappel-Col. Weißhof. 5. Tochter dem Arbeiter Vincent Adamski. 6. Tochter dem Postillon Thomas Nowack. 7. Tochter dem Fleischermeister Wladislaus Girszewski. 8. Sohn dem Arbeiter Gustav Zielke. 9. Sohn dem Maurer Adolf Janek-Schönwalde. 10. Tochter dem Arbeiter Simon Müller.

b. als gestorben:

1. Bertha Lange, 29 J. 2. Wittwe Wilhelmine Jochmann geb. Zittlau-Col. Weißhof. 70 J. 3. Wwe. Rosalie Hentschel geb. Schön, 76 J. 4. Lackirer Wilhelm Jede, 46 J. 5. Arbeiter Franz Chrankowski-Schönwalde, 25 J. 6. Eugen Richert, 6 M. 7. Carl Hellmig, 2 M. 8. Bernhard Ciechocki, $1^1/_2$ M. 9. Franz Micliwek-Col Weißhof, 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maschinenschlosser Gustav Zikall und Louise Wiknich. 2. Fabrikarbeiter Franz Pawlikowski und Anna Schulz-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer Paul Materna-Danzig mit Franziska Cherkowski. 2. Arbeiter Peter Lewandowski mit Wwe. Katharina Kremin. 3. Böttcher Stanislaus Sroczinski mit Sophie Wittolla.

Bekanntmachung.

Im Stadtbezirk IXb sind an Stelle der ausgeschiedenen Armendeputirten **Schultze** und **Sieg** neu gewählt und in das Amt eingeführt worden:

Uhrmacher **Thomas** für das II. und
Kaufmann **Klammer** für das III. Revier.

Der Armendeputirte **Koch** ist jetzt gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers.

Thorn, den 13. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Feuerlärm wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Sonnabend den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in dem Hause Altstädtischer Markt 27 und Nachmittags 4 Uhr in dem Hause Brombergerstraße Nr. 58 mehrere **Schornsteine ausgebrannt werden.**

Thorn, den 14. Oktober 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein **„Opel“-Fahrrad** spottbillig zu verk. Wo? sagt die Expedition.

Warme Schuhe
Filz-Schuhe
Haus-Schuhe
Reise-Schuhe
Gummi-Schuhe

in den denkbar besten Qualitäten zu normalem Preise empfiehlt

Louis Feldmann,

Breitestraße 15.

Ein junges Mädchen

das **polnisch** spricht, kann bei mir sofort in die Lehre treten.

Hermann Gembicki.

Schülerinnen

können sich melden.

J. Afeltowska, Modistin, Seglerstraße 23.

3 Fröbl. Kindergärtnerinnen und mehrere Bonnen werden placirt.

J. Makowski, Seglerstr. 6.

Wirthin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Bonnen, Verkäuferin, Buffetfrl., Jungfern, Stubenmädchen, Kindermädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener und Kutscher erhalten sofort Stellung. **St. Lewandowski**, Erstes Haupt-Stellen-Vermittelungs-Bureau in **Thorn**, Heiligegeiststraße 17 I Treppe.

3 recht flotte

Verkäuferinnen

und ein jüngerer junger **Mann**, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, aber nur aus der Branche, bei hohem Gehalt und dauernder Stellung per sofort gesucht

Kaufhaus J. Makower, Spremberg.

Ein junges bescheidenes Mädchen sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Offerten bitte unter **D 100** in der Expedition niederzulegen.

Ein Aufwartemädchen für den Nachmittag sofort gesucht. Culmer-Chaussee 44 im Hinterhause, 1 Treppe.

Aufwärterin verlangt Katharinenstr. 5, III.

Eine saubere Aufwartefrau oder **Mädchen** von sofort gesucht Schillerstr. 20, II bei **J. Rosenthal.**

Baderstraße 24.

1. Etage 8 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. November zu vermiethen.

S. Kuznitzky & Co.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich hier am Platze

Breitestrasse No. 30

(in dem Lokale des Herrn Gustav Elias)

unter der Firma

Hedwig Strellnauer

ein

Specialgeschäft für Wäsche-Ausstattungen,

verbunden mit

Leinen- und Baumwollwaaren,

Ende Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben jederzeit gerecht zu werden

Durch meine Verbindungen mit **nur allerersten Firmen** bin ich in der Lage **gute** und **gediegene Waaren** zu den **allerbilligsten Preisen** liefern zu können und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Hedwig Strellnauer.

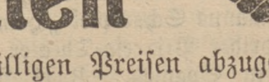
Breitestr. 36. # D. Sternberg, **Breitestr. 36.**

Streng feste Preise.

Infolge **bedeutender** Abschlüsse mit den größten Fabriken bin ich in der Lage, sämmtliche



Strickwollen



nur in bewährt guten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben.

Strickwolle, haltbar und fest	Zoll-Pfd. Mk.	1.40
„ gut	„ „	1.80
„ ausgezeichnet	„ „	1.95

Ganz besonders mache auf meine **eigene Marke**

Jduna Eider-Wolle

Zoll-Pfd. nur 2,40.

aufmerksam. Diese Wolle ist ausgiebig, weich und eisenfest und sowohl für Kinder- und Frauenstrümpfe, als auch für Herrensocken geeignet.

Außerdem habe noch
Eider- und Herkuleswollen zu 2.80, 3.00, 3.45, 4.00.
Rockwolle, beste Qualität in allen Farben, Pfd. Mk. 2.70.
Zephirwolle, „ „ „ „ Lage „ 0.08.

Meine Rabattbücher empfehle zu allseitiger Benutzung.

Streng feste Preise.

Breitestr. 36. **D. Sternberg,** Breitestr. 36.

Montag, den 18. Oktober 1897,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes

CONCERT

von

Willi Burmester

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn

M. Mayer-Mahr.

Concertflügel: **Bechstein.**

Karten à 3, 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

PROGRAMM.

1. Sonate für Violine und Klavier A-dur . J. S. Bach.
2. Rondo Papageno . . F. A. Ernst.
3. a. Kreisleriana op. 16, II. . . . . . . R. Schumann.
   b. Mazurka op. 5 No. 1 M. Mayer-Mahr.
4. a. Legende . . . . J. Ch. Lauterbach.
   b. Fuge G-moll . . J. S. Bach.
5. a. Nocturne op. 16 No. 4 . . . . . J. Paderewski.
   b. Paraphrase „Romeo et Juliette“ Gounod-Raff.
6. a. Larghetto . . . . W. A. Mozart.
   b. Hexentänze Paganini-Burmester.
   3 und 5 Herr Meyer, Mahr.

Vorzüglichen Sauerkohl
Dillgurken
Türk. Pflaumenmuß
Preisselbeeren

empfiehlt **Hugo Eromin.**

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei

A. Glückmann Kaliski.

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schönschmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** bei **Hamburg.**

Für Kaffeetrinker!

Anker-Cichorien

ist vorzüglich, schmackhaft, bekömmlich, anregend, nahrhaft, rein, löslich, ergiebig, sparsam, billig

der beste Kaffee-Zusatz.

Dommerich & Co.

Magdeburg.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91.
BRESLAU, COELN, LEIPZIG, STUTTGART.

Dr. J. Schanz & Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.
Nachsuchung u. Verwerthung.
An- u. Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom**, Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.

Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Breitestr. 16. — Streng feste Preise.

S. Kornblum

A. Grünberg's Nachf.

16 Breitestrasse 16

empfiehlt sämmtliche

Neuheiten in Decorationsblumen:

vierblättriger Klee	Mohn
Chrysantemum	Rosen
Goldregen	Begonienblätter
Flieder	Schwertlilie.

Billigste Preise.

Streng feste Preise. — Breitestr. 16.

Pelze werden eingefüttert sowie **Reparaturen** sauber und billigst ausgeführt bei **London**, Seglerstraße 29.

Ich suche für Comptoir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt. Schriftliche Offerten erbeten.

D. Gerson, Untermühle.

Kutscher

nüchtern, zuverlässig und fleißig für Bau- und Spazierfuhren, ganz gleich ob verheirathet oder nicht, von sogleich gesucht durch Baugeschäft **Mehrlein.**

2 Lehrlinge

verlangt **V. Kunicki**, Klempnermeister.

Eine alte Dame

sucht eine kleine Wohnung bis zum Preise von **300 Mk.** Offerten unter **H.** an die Expedition dieser Zeitung.

1 anständige Mitbewohnerin von sogl. gesucht Mauerstraße 6, IV.

Schützenhaus-Theater Thorn.

Sonntag den 17. Oktober cr. und folgende Tage
Abends 8 Uhr:

Grosse Spezialitäten-Vorstellungen.

Auftreten renommirter Spezialitäten.

Fräulein **Rosa Rossée**, Lieder- und Concertsängerin. — **Mr. Huberto Vincento**, der phänomenale Frosch-Imitator am Trapez und im Parterre. — Fräulein **Theo Söncksen**, deutsch-dänische Kostüm-Soubrette. — Herr **G. Bonné**, Gesangshumorist. — **Miss Annita Blanchetti**, die jugendliche Athletin auf dem Drahtseil. — **Mons. St. Felix**, danseur en formation. fin de siècle. — **Les Carrosiers**, urkomisches Liliput-Theater.

Entree 50 Pf., reservirter Platz 1 Mk.

Die Direktion.

1 möbl. Zimmer, Cab. und Burschengel., sofort u. 1 fl. möbl. Zim. für 12 M. v. 1./11. z. v. bei Frau **Meller** Bachestr. 12.

1 g. möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12, III r.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4¾ Uhr.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Buchhandlung von Walter Lambeck hier betreffend: „Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen“ bei, worauf wir aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu No. 242
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 15. Oktober 1897.

Der Geisterbanner.

Roman von **Ferdinand Schiffkorn**.

12.) (Fortsetzung.)

Durch so bedenkliche Symptome in seinem Vorhaben gestärkt, hatte der Künstler alle Vorbereitungen getroffen, und auch sein jetziger Gang galt nur dem Zwecke, über den Zeitpunkt des Handelns schlüssig zu werden. Um das Geheimniß desselben möglichst zu wahren, hatte Hans mit Umgehung der Fahrstraße einen Feldweg eingeschlagen, dessen tückische Tiefen und Steinklippen dem armen Nachtwandler manchen Schmerzenslaut erpreßten.

„Donner und Doria!" murrte er unwirsch. „Der Weg zum Himmel kann nicht schlechter sein, als diese gottverlassene Straße, die nur zu den Pforten einer Villa führt, wo es nicht ein einziges Küßchen für mich zu holen giebt! Ja, wozu all diese Liebespein? Was kümmert es mich, ob dieser wälsche Geisterbanner eine Art Blaubart ist oder ein Vampyr. Weiß Gott, ich war ein Esel, meine dicke dreistöckige Hausbesitzerin in der Contrada Chiavonni sitzen zu lassen. Könnte jetzt in der Equipage gleich einem Prinzipe die Ewige Stadt durchrollen, statt wie ein verirrtes Schäflein meine Wolle an spitzen Dornen hängen zu lassen, und scheerte mich den Kuckuck darum, ob meine Bilder den weisen Kunstrichtern und einem hochverehrten blödäugigen Publikum zu Geschmack gepinselt sind oder nicht. Aber man wird eben erst gescheidt, wenn man mit der Nase — o, o! — Satansdeckel, wohin des Weges? — au!"

Diese des Wanderers Monolog so plötzlich unterbrechenden Ausrufungen galten in erster Linie dem breitschirmigen Hute, welchen ein kritischer Windstoß vom Haupte des Künstlers hinweg über eine Hecke von wilden Rosen trug, in zweiter aber der eben erwähnten Nase, welche gleichzeitig mit den Dornen dieser Hecke in höchst unangenehme Berührung gerieth.

Ein leises Lachen, das von der inneren Seite der Hecke herüberklang, verscheuchte jedoch jeden Unmuth von des Künstlers Stirn.

„Ei, Fräulein Fanny, schon da? Ich ließ Sie doch nicht warten?"

„Nein, ich kam eben rechtzeitig, um Ihren fliegenden Sendboden in Empfang zu nehmen. Hier ist er, Sie sollen wenigstens keinen Stockschnupfen um mich davontragen."

„Wenigstens keinen Stockschnupfen, nachdem ich vor Liebesweh beinahe ins Gras gebissen hätte; o, über weibliche Güte und Barmherzigkeit!" murrte Hans, den erhaschten Hut wieder auf das Lockenhaupt stülpend.

„Wie, noch nicht ganz geheilt?" klang es schelmisch zurück.

„Im Gegentheil, Fräulein. In Ihrer Nähe blutet die Wunde stets von neuem," versicherte Hans, das Sacktuch an die verletzte Nase drückend. „Doch darf Sie das nicht kümmern. Ich erhielt schon manchen Puff im Leben, ohne daran zugrunde zu gehen, wie aber steht es bei Ihnen?"

„Schlimm, recht schlimm. Gestern erst war der Marchese wieder hier; es gab eine lange Nachtsitzung, nach welcher Papa bis zum Morgen ruhelos in seinem Schlafzimmer umherging und so laut sprach, als habe er Gesellschaft bei sich. Dabei magert er sichtlich ab, ißt fast nichts und betäubt sich mit Rum und starken Weinen, daß es schrecklich anzusehen ist."

„Und Miß Mary?"

„Meine arme Schwester wandelt selbst schon blaß und stumm gleich einem Geiste im Hause umher, ach, ich fürchte, es droht uns allen großes Unheil."

„Dann kein Zögern mehr, Fräulein, wann soll die nächste Zusammenkunft stattfinden?"

„In der nächsten Nacht, wie ich gehört."

„Gut, ich erwarte das Signal; nur Muth, Fräulein, Sie sollen mit meiner Zauberkunst zufrieden sein."

„O, nicht für mich fürchte ich, aber ich zittere bei dem Gedanken, daß Sie sich meinetwegen einer Gefahr aussetzen."

Die Stimme der schönen Sprecherin gab der geäußerten Besorgniß einen so innigen Ausdruck, daß der Künstler aus der Bruderrolle fiel und im Begriffe stand, das feine Händchen, das gleichzeitig zwischen den dunkeln Blättern der Hecke wie Blüthenschnee hervorschimmerte, an die Lippen zu ziehen.

„O nicht doch, Herr Bruder, Schwesterhände küßt man nicht!" rief es jenseits der Hecke, während das Händchen wieder verschwand.

Hans stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Richtig, verzeihen Sie, ich hatte es vergessen," meinte er ernüchtert. „Doch wenn ich schon zur Bruderschaft verdammt bin, so verlange ich auch das Vertrauen der Schwester. Wer also ist der glücklichste der Sterblichen? Da ich noch kein männliches Wesen in Ihrer Nähe zu entdecken vermochte, habe ich nachgerade den Mann im Monde im Verdacht."

„Sie bestehen darauf?"

„Ja, denn wenn er Ihrer nicht würdig ist, so schwöre ich, daß —"

„O, stille, stille, davon kann nicht die Rede sein," unterbrach Miß Fanny den Eifernden, „denn er heißt — Arnold Walter!"

Hans taumelte vor Ueberraschung einen Schritt zurück. „Arnold Walter! Mein bester einziger Freund!" rief er bestürzt.

„Derselbe, Sie werden jetzt auch begreifen, weshalb ich zögerte —"

„O ja, ich begreife dies," fiel Hans bitter ein, „hätte ich doch eher des Himmels Einsturz, als einen Verrath von dieser Seite erwartet."

„Verrath, Herr Malten? Ich kenne und liebe Ihren Freund seit zwei Jahren."

Hans kam aus dem Erstaunen gar nicht mehr heraus. „Wie? Arnold besitzt Ihr Herz und sitzt seit drei Monaten wie eingefroren in seinem Bau, gereimtes und ungereimtes Zeug schmierend, ohne Ihren Namen zu verherrlichen Ihren Liebreiz, Ihre Schönheit, Ihre Anmuth —"

„Stille doch, wer wird einer Schwester solche Schmeicheleien sagen!"

„O, Fräulein, ich bin eben nicht wie dieser Mensch, nein, dieser Unmensch, dem die Natur aus Versehen Eis statt Blut in die Adern goß, dieser Duckmäuser, der meine Liebesklagen —"

„Werden Sie endlich aufhören, den Mann zu schmähen, den ich liebe?" klang es jetzt ernstlich böse herüber.

„Gut, ich schweige, aber —"

„Kein Aber. Arnold Walter ist eben ein so weiser, großer Mensch —"

„Ein langer Mensch —"

„Nein, ein großer Mensch, für dessen Beurtheilung uns Kleinen der richtige Maßstab fehlt —"

„O, o!"

„Ja, den man bewundern, verehren muß — o mein Gott," unterbrach sich die schöne Schwärmerin plötzlich. „Sehen Sie nur diese furchtbare Röthe dort am Himmel — ist das nicht Feuer?"

Hans wandte sich nach der bezeichneten Stelle. „Sie haben recht, Fräulein," sagte er nach kurzer Beobachtung der immer heller aufflammenden Röthe, „und irre ich mich nicht, so liegt Frau von Geßheims Besitzung in derselben Richtung."

„Gewiß, und meine theure Janda schwebt vielleicht in Gefahr — O, eilen Sie, mein Freund, Sie Glücklicher sind ja ein Mann und können helfen!"

„Ich eile, Fräulein, und wenn möglich, kehre ich bald zurück, um Ihnen beruhigende Nachricht zu bringen."

„Wie liebenswürdig Sie sind," kam es warmen Tones zurück, während sich abermals das weiße Händchen zeigte.

Und diesmal ließ Hans die reizende Beute nicht entwischen, ohne einen heißen Kuß darauf gedrückt zu haben.

Ein leiser Schreckensschrei folgte, dann eilte der junge Mann, von den widerstreitendsten Gefühlen bestürmt, der Feuerröthe zu. — — —

* * *

Dank der Schnelligkeit und Sicherheit des Goldfuchses legte Gerhard die halbe Meile Weges, welche zwischen seiner und Frau von Geßheims Besitzung lag, binnen zehn Minuten zurück, ohne während dieses scharfen Rittes einen andern Gedanken als den an die Gefahr fassen zu können, welche der ihm noch immer theuren Frau möglicherweise drohte.

Schadenfeuer, in Großstädten kaum von den nächsten Nachbarn beachtet, wirken auf dem Lande, abgesehen von den mangelhaften Löschvorkehrungen, schon deshalb beängstigender, wie deren Entdeckung häufig erst dann erfolgt, wenn die Rettung gefährdeten Lebens oder Eigenthums zur Unmöglichkeit geworden, und auf den ersten Anblick hin schien dies auch bei der Villa Geßheim der Fall zu sein. Das Herrenhaus war in ein Meer von Rauch und Flammen gehüllt, welche, vom Winde gegen die Stallungen und Wirthschaftsgebäude getrieben, mit wilder Gier nach allem Brennbaren griffen und die jählings aus dem Schlafe aufgeschreckten Dienstboten in sinnlose Angst versetzten. Das brennende Gebäude verloren gebend, dachten sie nicht im Entferntesten an die Bekämpfung des Elementes, sondern suchten nur unter Schreien, Jammern und Heulen die nicht minder erschreckten, brüllenden und wiehernden Thiere nebst der eigenen Habe zu retten.

Gerhard wußte, daß Frau von Geßheim zur Nachtzeit nur mit einer alten Dienerin im Herrenhause weilte; da aus diesem kein Hilfeschrei, kein Lebenszeichen drang, war das Schlimmste zu befürchten. Ohne Zögern band er sein Pferd an den nächsten Baum und eilte der, der Windrichtung entgegengesetzten Seite des Hauses zu, als ihm Gertrud, die alte Dienerin, mit dem Rufe: „O, mein Gott, Hilfe — meiner gnädigen Frau!" entgegenstürzte.

In fliegender Hast berichtete sie auf Gerhards Fragen, daß sie von dem Lärm erweckt, in das erste Stockwerk, wo die Schlafstube ihrer Herrin lag, geeilt war, durch den ihr schon auf der Treppe entgegenschlagenden Rauch jedoch halb erstickt, ihr Vorhaben aufgegeben und das Haus verlassen habe, um Hilfe herbeizuschaffen.

Während Gertrud noch klagend und weinend die Hände rang, hatte Gerhard eine Leiter herbeigeholt, mit deren Hilfe er binnen wenigen Augenblicken das erste Stockwerk erreichte und, nachdem er ohne besondere Kraftanstrengung ein Fenster gewaltsam geöffnet, drang er in das Innere des Hauses.

Der dichte, erstickende Qualm, der ihm hier entgegenschlug, bestätigte Gertruds Aussage, ließ aber auch über die Gefahr, in welcher die Schläferin schwebte, keinen Zweifel mehr.

Mit der Oertlichkeit ziemlich vertraut, tastete sich Gerhard, nach Athem ringend, vorwärts und gelangte endlich von dem schwachen Scheine eines Nachtlichtes geleitet, in das Schlafgemach. Zu seinem Schrecken war jedoch dieses wie das Lager leer, und zeigte sich trotz alles Forschens und Rufens keine Spur von dessen Bewohnerin.

Keuchend, schweißbedeckt mußte er zurück an das offene Fenster, um Athem zu schöpfen, und jetzt, da der frische Luftzug den Rauch gelichtet, entdeckte er zu seiner unsäglichen Freude die Gesuchte, kaum drei Schritte vom Fenster entfernt, ohnmächtig auf den Dielen liegend.

So kurz der Zeitraum auch war, der darüber verflossen, das Prasseln der Flammen, das Krachen der Decke, wie die zunehmende Helle sagten ihm, daß jede Zögerung Verderben bringen könne.

Die Gefahr war noch näher, als er befürchtete. Vom Winde angefacht, hatten die Flammen das Holzwerk des Dachstuhles, wo der Brand allem Anscheine nach ausgebrochen war, nahezu verzehrt, und dieser stürzte in demselben Augenblicke in sich zusammen, als Gerhard mit der Last der Geretteten in den Armen die letzten Sprossen der Leiter erreichte. Wohl hörte er das Getöse des brechenden Gebälkes, doch ganz von der Sorge um die Ohnmächtige in Anspruch genommen, achtete er ebenso wenig darauf, wie auf Gertruds Schreckensruf, sah daher auch nicht, wie mehrere der glühenden Sparren im Zusammenbrechen über den Dachrand gleitend, sein und seines Schützlings Leben bedrohten; eine Sekunde später wären sie unfehlbar verloren gewesen, hätte nicht ein anderes Auge die Gefahr rechtzeitig erkannt.

Willi, welcher mit seinem feurigen Pferdchen nicht lange nach Gerhard auf dem Brandplatze eingetroffen war, hatte sich, unfähig, den Gefährdeten durch lauten Zuruf zu warnen, ohne Zögern dem fallenden Balken mit emporgestreckten Armen entgegengeworfen und denselben glücklich von den unmittelbar Bedrohten abgelenkt. Damit war aber auch die Kraft des Knaben erschöpft, und nicht imstande, das eigene Haupt vor dem schweren Gebälk zu schützen, sank der muthige Reiter unter dessen wuchtiger Last lautlos zu Boden.

Bestürzt, rathlos blickte Gerhard um sich, als das Rasseln der heronnahenden Ortsfeuerwehr von T. sein Ohr traf und fast gleichzeitig Hans eiligen Schrittes nahte. Mit Beruhigung durfte er nun die Sorge für die theure Frau deren Dienerin überlassen, um den schwerverwundeten Knaben mit Hilfe des Freundes auf einem der Wirthschaftswagen, möglichst weich gebettet, heimzuschaffen.

Es war eine traurige Nachtfahrt. Das dumpfe Rollen des Wagens, dessen Gespann von einem der Fuhrleute, welche mit der Feuerwehr auf dem Brandplatze eingetroffen waren, gelenkt wurde, der Weg durch den nachtdunklen Wald, bald vom fahlen Mondlichte erhellt, bald von unheimlichen Schatten schwarzen Gewölks verfinstert, der heisere, klagende Schrei aufgeschreckter Nachtvögel, dazu das Knistern des Strohlagers, von dem sich das todtenbleiche Antlitz des Knaben geisterhaft abhob, all' das vereinigte sich zu erdrückender Wirkung und Ergänzung der Schrecknisse dieser Nacht.

Stumm und in sich gekehrt schritten die beiden Männer zuseiten des Wagens. Der sonst so lebensfrohe Künstler, niedergeschlagen, von wärmstem Mitgefühl bewegt und unwillkürlich eigenen Mißgeschicks gedenkend, das seinen kurzen, seligen Liebestraum beendet, Gerhard aber in einer Stimmung, so wüst und trostlos, wie sie den geprüften Mann noch unter keinem Schicksalsschlage befallen hatte.

Wohl hatte er eben ein kostbares Menschenleben erhalten, doch dieses Frauenleben war ja seinen Wünschen für immer entzogen, das letzte Wesen aber, das ihm geblieben, an das sich die süßesten wie die herbsten Erinnerungen seines Lebens knüpften, dem er alle Zärtlichkeit, dessen sein starkes Männerherz fähig, gewidmet, dessen reines Kinderherz ihm, und nur ihm, gehörte, es war allem Anscheine nach einem Lose verfallen, vor dessen düsterer Dunkelheit seine Seele erschauerte. Ja, nicht den Tod des Knaben fürchtete er, schien doch die Wunde, auf welche er selbst den ersten Nothverband gelegt, keineswegs lebensgefährlich; unberechenbar verhängnißvoll dagegen konnten, ja mußten sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Folgen für das hoch entwickelte Geistesleben des Verletzten gestalten. Von Geburt an körperlich zart, war Willi auch später in so hohem Grade reizbar geblieben, daß jede Gemüthsaufregung erschütternd auf ihn wirkte, heftige Affekte aber sich schon bis zu epileptischen Anfällen gesteigert hatten. Geistesstörung als bleibende Folge lag nach all dem nur allzu nahe, und dieser Gedanke war es, der den starken Mann mit bleichem Antlitz und geschlossenen Lippen neben dem stöhnenden Kinde dahinschreiten ließ, und der zum ersten Male im Leben das Gleichgewicht seines Fühlens und Denkens störte, seine Seele mit tiefem Groll gegen das grausam waltende Geschick erfüllte.

* * *

Andern Tages lächelte die Sonne auf den dunklen Brandfleck inmitten der blühenden Landschaft freundlich wie sonst herab, färbten deren Strahlen die brenzlichen Rauchsäulen ebenso goldig wie vordem die lustig emporwirbelnden Schornsteinwolken, sangen Schwarzamseln und Edelfinken von den geschwärzten Mauern so fröhlich herab wie gestern von der zierlich gezackten Rinne des Daches.

Auch in den Stallungen und Wirthschaftsgebäuden, welche infolge des raschen Eingreifens der Feuerwehr unversehrt geblieben, war wieder die gewohnte Ordnung hergestellt. Die Eignerin des Anwesens aber, deren Leben so nahe bedroht gewesen, war den Tag über mit der ihr so wohlanstehenden Ruhe und Sicherheit den häuslichen Obliegenheiten nachgekommen, und saß jetzt in später Nachmittagsstunde wie sonst in der Jasmin-Laube des Gartens in Gesellschaft ihrer jungen Freundin, Miß Fanny, deren silberhelle Stimme sich im eifrigen Zwiegespräche mit Jandas klangvollem Alt mischte.

Indessen, so geringfügig die hinterlassenen Spuren der Schreckensnacht dem äußeren Anscheine nach waren, so wenig empfindlich sich der thatsächliche Schaden für die reiche Dame schließlich erwies, in den blassen Zügen derselben zeigte sich gleichwohl eine Veränderung, deren Bedeutung einem erfahreneren Beobachter als dem jungen Mädchen kaum entgangen wäre. Gleich wie die bewegten Wellen des Meeres noch lange von dem Orkane erzählen, der dessen Tiefen aufgewühlt, so sprachen das schmerzhafte Zucken in dem Antlitz, das leidenschaftliche Aufleuchten in dem sonst so ruhig und klar blickenden Auge, die herbe Falte der Mundwinkel endlich nicht minder deutlich von dem Seelensturm, welcher dieses Frauengemüth erschüttert. Ja, dieser Sturm wirkte so heftig nach, daß die aufrichtig beglückwünschenden Worte der Freundin eine der Absicht der Sprecherin ganz entgegengesetzte Wirkung übten.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die **Vergebung der Stipendien** aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten **„Margarete Gall'schen Stiftung"** für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns **bis zum 1. November d. Js.** einzureichen.

Thorn, den 2. Oktober 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche **schulpflichtige** Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von denselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Kaufmanns-Lehrlinge bezw. Gehilfen unter 18 Jahren sind ebenfalls zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 1. Oktober 1897.

Der Magistrat.



Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.



Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Neue Auflage. In 20 Lieferungen zu 50 Pfennig.



In dem unterzeichneten Verlag beginnt soeben neu zu erscheinen:

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Von

Dr. C. E. Bock,

weiland Professor der pathologischen Anatomie in Leipzig.

Sechzehnte, umgearbeitete Auflage.

Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt und mehreren Farbtafeln.

Neubearbeitet von Dr. W. Camerer, Oberamtsarzt in Urach.

Vollständig in 20 Lieferungen zu 50 Pfennig.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung im Umfang von 3–4 Druckbogen.

Prospekt.

In **Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen**, welches nach dem Urteile aller Berufenen wohl für alle Zeiten ein unübertreffliches Muster klarer, leichtfaßlicher und im besten Sinne des Wortes volkstümlicher Darstellung bleiben wird, ist dem größeren Publikum ein Werk geboten, worin es eingehend über den **Bau des menschlichen Körpers, die Verrichtungen seiner einzelnen Organe**, sowie über den **Gesundheits- und Krankheitszustand** derselben unterrichtet und über eine **vernünftige naturgemäße Pflege des Körpers im gesunden und kranken Zustande**, über die **Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und Verhütung von Krankheiten** belehrt wird. Das Buch soll keineswegs den Arzt ersetzen, sondern ihn unterstützen, bei Erkrankungen bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe aufklärend wirken und unzweckmäßigen Maßregeln vorbeugen.



Wasserbehandlung. Kniegpß. Nach Kneipp.

Während der Bearbeitung der **neuen** soeben erscheinenden **Auflage** ist Dr. **von Zimmermann**, welcher nach **Bock's** Tod an dessen Stelle getreten war, selbst gestorben; mit der Weiterführung seiner Aufgabe wurde Dr. **Camerer** (Urach), ein bekannter Arzt und Naturforscher, betraut. So ist auch diesmal die neue **Auflage** aufs sorgfältigste bearbeitet und den Fortschritten der stetig und rastlos sich entwickelnden Wissenschaft entsprechend mit zahlreichen Zusätzen, Berichtigungen und Ergänzungen versehen worden.

Umgearbeitet und auf den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft gebracht wurden namentlich die vorbereitenden Abschnitte aus dem Gebiete der **Anthropo-**

logie, Physik und **Chemie**, die Lehre vom **Stoffwechsel**, der **Säuglingsernährung**, die Lehre von den **Krankheitsursachen**, namentlich den Ursachen der ansteckenden Krankheiten und daran anschließend die neuen Bestrebungen der **Therapie**, die Schutzimpfungen und die



Massage. Reiben und Streichen bei Kniegelenkentzündung. Nach Dr. Reibmayr.

Serumtherapie. Neu ist die Darstellung der Durchleuchtung des Körpers mit **Röntgenstrahlen**; bei der großen Bedeutung, welche gegenwärtig dem sogenannten **Naturheilverfahren** beigelegt wird, sind Abschnitte über **Suggestionstherapie (Hypnose), Wasserbehandlung, Massage** und **Heilgymnastik, Diätkuren** teils neu hinzugefügt, teils ausführlicher bearbeitet worden, auch findet sich eine kurze Darstellung und Beurteilung der **Homöopathie.** Bei dem Abschnitt „Über die Zeugung" ist neben anderm auch die Frage der **freiwilligen Sterilität** oder Beschränkung der Kinderzahl in sachgemäßer und decenter Weise erörtert worden.

Wie sehr **Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen** den Anforderungen entspricht, die man an ein populär-medizinisches Werk stellt, dafür spricht die Thatsache, daß auch die fünfzehnte 25 000 Exemplare starke Auflage wieder vergriffen und das Werk nun bereits in **Hunderttausenden** von Exemplaren über alle Länder verbreitet ist. — Bei solchen, von anderen ähnlichen Unternehmungen auch nicht annähernd erreichten Erfolgen bedarf es wohl nur dieser Anzeige, um das Publikum für ein Buch aufs neue zu interessieren, welches als ein **unentbehrliches Familienbuch**, als ein **wahrer Hausfreund des deutschen Volkes** überall in hohem Ansehen steht und welches auch in Zukunft dem deutschen Hause das bleiben wird, was es unbestritten seit über vierzig Jahren ist:



Massage. Kneten des Oberarms. Nach Dr. Reibmayr.

ein allzeit bewährter Ratgeber in gesunden Tagen und ein treuer Helfer in der Not.

Möge sich die **sechzehnte**, dem wissenschaftlichen Fortschritte gemäß im textlichen, wie illustrativen Teile neu umgearbeitete und vermehrte **Auflage** derselben günstigen Aufnahme wie ihre Vorgängerinnen zu erfreuen haben!

Die **sechzehnte**, umgearbeitete **Auflage** von **Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen** erscheint in **20 Lieferungen zum Preise von 50 Pf.**, alle 14 Tage eine Lieferung, sodaß das vollständige Werk in dreiviertel Jahren in den Händen der Subskribenten sein wird. — Durch die bequeme Erscheinungsweise in billigen Lieferungen wird das nützliche bewährte Werk jedermann leicht zugänglich gemacht.

Röntgenstrahlen.
Geheilter Unterarmbruch (Bruch der Speiche).
Nach einer Aufnahme von W. A. Hirschmann in Berlin.

Die meisten Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf **Bock's Buch** entgegen und senden auf Verlangen die soeben erschienene erste Lieferung zur Ansicht. Zur Subskription ladet ein

Die Verlagshandlung:

Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Bestellzettel.

D....... Unterzeichnete abonniert hierdurch bei

Walter Lambeck, Buchhandlung in **Thorn**

auf

Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Sechzehnte Auflage.

Vollständig in 20 Lieferungen zu 50 Pfennig.

(Alle 14 Tage eine Lieferung)

und bittet um regelmäßige Zusendung der Lieferungen je nach Erscheinen.

Ort und Wohnung: Name und genaue Adresse:

Leipzig. Bär & Hermann.